



35 Jahre Weihnachtslob

1988, also vor 35 Jahren, fand auf dem Domberg in Erfurt zum ersten Mal ein „Nächtliches Weihnachtslob“ statt. Heute viel kopiert, war es damals ein echtes liturgisches Experiment. Wie auch andernorts üblich, wurde bis dahin im Erfurter Dom die Weihnachtsnacht mit einer Eucharistiefeier begangen. Da immer öfter Menschen in den Dom kamen, die nicht getauft und mit dem christlichen Glauben wenig vertraut waren, trieb die Verantwortlichen schon länger die Frage um, ob dieses Gottesdienstformat tatsächlich geeignet sei. Gleichzeitig sahen sie sich aber auch in der Verantwortung, für alle, die in den Dom kommen, die Weihnacht angemessen zu gestalten und auch darin die Frohe Botschaft weiterzugeben. Bischof Wanke betonte in seiner Ansprache: „Weihnachten möchte uns sagen: Bleib nicht mit dir und deinen Dunkelheiten allein. Wir brauchen nicht nach Gott zu suchen, wir leben schon inmitten seines Lichts, inmitten seiner Liebe. Wir brauchen ihm nur den kleinen Finger zu reichen, nur den Spalt unserer Lebenstür ihm ein wenig zu öffnen, dann wird er auch uns überfluten mit Licht und Leben.“ Als Zeichen dafür öffnete die Domkirche alle ihre Türen.

Die Gestaltung des Weihnachtslobs war ganz schlicht: Feierliche Musik, eine Paraphrase des Weihnachtsevangeliums und eine 7-minütige Predigt, die mit der Ankündigung des festlichen Glockengeläuts der beiden Domkirchen schloss. Das Geläut der 500 Jahre alte „Gloriosa“-Glocke bildete den dichtesten Moment der Feier. Es schlossen sich Fürbitten an, die die Nöte und Anliegen der Menschen ins Wort brachten und ins Vaterunser mündeten. Ein Schlussegens mit persönlichen Wünschen des Bischofs beendete die Feier.

Eine christliche Weihnachtsbotschaft für Menschen, die nicht viel vom christlichen Glauben kennen, aber die doch wahrnehmen, dass es Zeiten gibt, die auf ein Mehr verweisen. Bischof Wanke in seiner Predigt: „Die Astronomen belehren uns: Im Weltall gibt es sogenannte ‚schwarze Löcher‘. Das sind vermutlich Gesteirne von so dichter, komprimierter Masse, daß sie keine Energie, kein Licht abstrahlen können. Ihre Eigenanziehung ist so stark, daß nichts ihr Schwerefeld verlassen kann. Sie erscheinen daher im Weltall wie dunkle Löcher ohne jede Kommunikation nach außen. So ähnlich kommen mir manchmal Menschen vor, die Gott nicht kennen oder kennen wollen. Sie sind auf sich selbst, auf ihre Welt so konzentriert, daß diese nicht aufzuknacken ist. So bleiben sie hoffnungslos allein, obwohl sie Leben und Freude in Fülle umgibt. Diese Weihnachtsnacht ist wieder ein Angebot: Bleib nicht mit dir allein! Traue dem Licht, das auch für dich in Betlehem aufgestrahlt ist – und folge dem Ruf deines Herzens, das immer dann am glücklichsten ist, wenn es sich verschenken kann.“

Die Predigt von Bischof Joachim Wanke ist zu finden in der Zeitschrift „Gottesdienst“ (23 [1989] 145-147).

Birgit Jeggle-Merz